

Großsteingräber – Zeugen alter Kultur

Etwas nördlich von hier gibt es im Wald zwei alte Hünengräber als sichtbare Zeugen einer alten Kulturstufe, in der die Menschen zum ersten Mal Nutzpflanzen und Haustiere züchteten, seßhaft wurden und so die Grundsteine der heutigen Kulturlandschaft legten: der Jungsteinzeit. Noch heute zehren wir mit jedem Stück Brot von den Züchtungsleistungen jener Zeit, die weit kraftvoller als die heutige Gentechnik waren und die Pflanzen und Haustiere doch in einem ökologischen Zusammenhang beließen.



Menschen in unserem Raum keine bleibenden Spuren auf der Erde: alles kam und verging.

Die Großsteingräber, von denen die meisten in den letzten 200 Jahren zerstört wurden, verraten als stumme Zeugen kaum etwas über ihre Kultur. Sprachgeschichtliche, mythologische und kulturvergleichende Forschungen ergeben jedoch das Bild einer sich über ganz Europa erstreckenden Zivilisation, die keine organisierten

Kriege kannte. Die Frau, Hüterin des Kreislaufs von Geburt, Tod und Wiedergeburt, stand im Mittelpunkt der kleinen Gesellschaften. Nur wenige Stunden am Tag galten dem Broterwerb. Steinwerkzeuge, Keramikgefäße und Textilien weisen eine feine Ästhetik auf.

Von den Indianern Nordamerikas, die auf einer ähnlichen Kulturstufe lebten, wissen wir, dass ihnen die Erde das Heiligste war. Sie kannten kein „Jenseits“, an das man glauben musste. Sie fanden den Großen Geist in den stetig wiederkehrenden Zeitläufen der fruchtbaren Natur und fühlten sich von ihr mit Nah-

rung und Kleidung beschenkt. Die Lebenserwartung war niedrig, doch der Tod war Teil des großen Werdens und Vergehens.

Mit schamanischen und spirituellen Kräften hielt man Verbindung zu den energetischen Tiefenstrukturen der Natur und bezog aus ihnen Führung für die Gestaltung der Erde. Heute entdeckt man mit den Wegen der Geomantie langsam wieder die Wirklichkeit dieser natürlichen Kräftestrukturen.



Die mütterliche Kultur der Jungsteinzeit wurde mit dem kriegerischen Vordringen der Indogermanen aus dem Südosten beendet, die mit dem Pferd auch die Bronzeverarbeitung sowie die patriarchale, männerbezogene Gesellschaft mitbrachten, die heute noch andauert.

Die Kultur der Jungsteinzeit entwickelte sich ab 8000 v. Chr. in Kleinasien und dauerte in Norddeutschland fast viertausend Jahre von 5500-1800 v. Chr. Außer Steinsetzungen hinterließen die



rekonstruierter Grundriß des südlichen der beiden Großsteingräber (blaue Steine ergänzt)

